

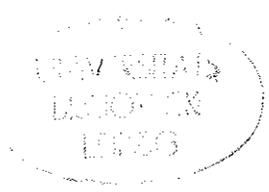
ZUR DATIERUNG VON MACROBIUS' »SATURNALIA«

I

Zu den Literaturwerken der römischen Spätantike, die in den letzten Jahren immer stärker von der Forschung beachtet worden sind, gehören die unvollständig erhaltenen »Saturnalia« des Neuplatonikers Macrobius Ambrosius Theodosius, der Macrobius genannt zu werden pflegt¹. Gewidmet hat Macrobius die »Saturnalia« wie auch seinen Commentarius in somnium Scipionis seinem Sohn Eustachius; saturn. 1 praef. 2 versichert Macrobius ihm: *nihil . . . institutione tua nihil antiquius aestimatur; ad cuius perfectionem . . . ago ut . . . quicquid . . . in diversis . . . voluminibus elaboratum est, id totum sit tibi scientiae suppellex*. So wollen die »Saturnalia« der Belehrung des Eustachius und, wie aus praef. 12 hervorgeht, der des Lesers dienen. Seiner Form nach gehört das Werk zur Symposienliteratur². Am Vorabend der Saturnalien (17. bis 19. Dezember) läßt Macrobius im Hause der Vettius Agorius Praetextatus eine Reihe gelehrter Männer zusammenkommen: Aurelius Symmachus, Caecina Albinus, Furius Albinus, Avienus und Servius. Am ersten Tag der Saturnalien gesellen sich noch Eusebius, Eustathius und Virius Nicomachus Flavianus dazu. Am zweiten Tag versammelt man sich im Hause des Flavianus, am dritten bei Symmachus. Als *ἐκκλητοί* treten Euangelus, Disarius und Horus auf. Die drei Gastgeber sind Angehörige der Senatsaristokratie und exponierte Heiden. Praetextatus, »*princeps religiosorum*« (1, 11, 1) und nach dem Willen der Götter »*sacrorum omnium praesul*« (1, 17, 1), war als Priester verschiedener Kulte um deren Erhaltung bemüht; 384 ist er gestorben. Nicomachus Flavianus, das Haupt der stadtrömischen Aristokratie, unterstützte den Usurpator Eugenius gegen den »allerchristlichsten Kaiser« Theodosius; noch vor der entscheidenden Schlacht

¹ Zur Form von Macrobius' Namen s. P. WESSNER, Macrobius, RE 14, 1, 1928 (170—198) 170 und vor allem A. CAMERON, The date and identity of Macrobius, Journal of Roman Studies 56, 1966, (25—38) 26; nicht für zwingend hält CAMERONS Argumente R. CRISTESCU-OCHESANU, Controverse recente cu privire la cronologia lui Macrobius, Studii clasice 14, 1972, (231—237) 233. — Zu Macrobius als Neuplatoniker s. Th. WHITTAKER, Macrobius or philosophy, science and letters in the year 400, Cambridge 1923; P. HENRY, Plotin et l'occident, (Spicilegium sacrum Lovaniense, fasc. 15), Louvain 1934, 146—192; P. COURCELLE, Les lettres grecques en occident de Macrobe à Cassiodore, Paris 1948, 3—36; C. ZINTZEN, Römisches und Neuplatonisches bei Macrobius (Bemerkungen zur πολιτικῆ ἀρετῆ im Comm. in Somn. Scip. I 8), in: Politeia und Res publica (Festschrift Rudolf Stark), Palingenesia 4, 1969, 357—376.

² Zu den »Saturnalia« als Werk der Symposienliteratur s. R. HIRZEL, Der Dialog. Ein literarhistorischer Versuch, Bd 2, Leipzig 1895, 356—358; J. MARTIN, Symposion, die Geschichte einer literarischen Form, Studien zur Geschichte und Kultur Bd 17, Paderborn 1931 (Nachdruck New York 1968); J. FLAMANT, La technique du banquet dans les Saturnales de Macrobe, Revue des études latines 46, 1968 (1969), 303—319; M. D. GALLARDO, El simposio romano, Cuadernos de Filología clásica 7, 1974, (91—143), 137—143.



am Frigidus (5. und 6. September 394), in der Eugenius unterlag, beging Flavianus Selbstmord. Der mit ihm verschwägerte Symmachus trug im Jahre 384 dem Kaiser Gratian die Bitte der heidnischen Senatoren vor, er möge die gegen die Heiden getroffenen Maßnahmen aufheben; gestorben ist Symmachus im Jahre 402⁹.

In den Gesprächen, die Macrobius in den Häusern dieser Männer gehalten sein läßt, spielen Kunst und Bildung des bewunderten, für unfehlbar gehaltenen⁴ Vergil die zentrale Rolle: Nachdem der Dichter schon bei den anfänglichen Erörterungen über religiöse und antiquarische Fragen herausgehoben worden war (I, 24), beschäftigen sich die Bücher III bis VI ganz mit ihm. Wie allein die Charakterisierung des Praetextatus (I, 11, 1 und I, 17, 1) erkennen läßt, trägt das Werk heidnisches Gepräge⁵. Heidnische Propaganda⁶ stellt es freilich nicht dar. Denn um solche zu sein, müßte es die alte Religion gegenüber dem Christentum verteidigen oder gar deren Überlegenheit aufzuweisen suchen. Macrobius tut indessen, als ob es das Christentum nicht gäbe. Wenigstens zur Zeit der Abfassung der »Saturnalia« muß Macrobius Heide gewesen sein.

Alle Unterredner sind historische Persönlichkeiten. Unter Berufung auf Platons »Parmenides« (I, 1, 5) hat Macrobius 'den einen oder anderen an den Gesprächen teilnehmen lassen, dessen reifes Alter in die Zeit nach Praetextatus

⁹ Zu biographischen Daten der Unterredner s. P. V. DAVIES: Macrobius, The Saturnalia, translated . . . by P. V. DAVIES, New York-London 1969, 3—13; zu Avienus s. A. CAMERON, Macrobius, Avienus, and Avianus, Classical Quarterly 61 (N. S. 17), 1967, 385—399; zum Datum von Symmachus' Tod O. SEBEK in: Q. Aurelii Symmachi quae supersunt, edidit O. SEBEK (MGH, auct. ant., VI 1, 1883, Nachdruck 1961), LXXII sq.

⁴ Zur Wertschätzung Vergils s. saturn. I, 16, 12; I, 24, 8 und 16; vgl. comm. in soinn. Scip. I, 6, 44: *Vergilius nullius disciplinae expertus*.

⁵ Zum heidnischen Gepräge s. auch CRISTESCU-OCHEANU, Studii clasice 14, 1972, 237. Dagegen sieht Ch. GUITTARD, Une tentative de conciliation des valeurs chrétiennes et païennes à travers l'oeuvre de Macrobe: syncrétisme et philosophie de l'histoire à la fin du IV^e siècle (Association Guillaume Budé, Actes du IX^e congrès Rome, 13—18 avril 1973, Bd 2, Paris 1975, 1019—1030) beispielsweise in dem Abschnitt über die Sklaven I, 11 den Einfluß christlicher Moral (1028). Indessen finden sich vergleichbare Gedanken über die Würde der Sklaven bereits bei dem Heiden Seneca (epist. 47).

Für einen Christen wird Macrobius in neuerer Zeit von M. BEVILACQUA, Introduzione a Macrobio (Collezione di studi e testi, Bd 17), Lecce 1973, 23—32 gehalten. BEVILACQUA'S wichtigstes Argument lautet, gerade das Schweigen über das Christentum deute darauf hin, daß Macrobius dem christlichen Glauben, wenn auch nur 'oberflächlich', angehangen habe; aus den Glaubenskämpfen seiner Zeit habe er sich herausgehalten und sich auf philologische Studien zurückgezogen. Eine solche Schlußfolgerung erlaubt das *argumentum ex silentio* nicht: BEVILACQUA läßt Stellen wie I, 11, 1 und I, 17, 1 außer acht.

⁶ Als heidnische Propaganda fassen die Saturnalia auf E. TÜRK, Les Saturnales de Macrobe source de Servius Danielis, Revue des études latines 41, 1963, (327—349) 348 und A. CAMERON, Journal of Roman Studies 55, 1965, (240—250) 241; von dieser Auffassung ist CAMERON 1966 abgerückt, s. Journal of Roman Studies 56, 1966, 34 Anm. 67; ferner Classical Quarterly 61, 1967, 388 und »Addendum« 399.

fällt' (. . . *uni aut alteri ex his quos coetus coegit matura aetas posterior saeculo Praetextati fuit*). Gemeint sind damit, wie GEORGII erkannt hat⁷, Servius und Avienus.

II

Lange Zeit hatte man die »Saturnalia« auf die Wende vom vierten zum fünften Jahrhundert angesetzt. Bei seinem Versuch, die Zeit des Vergilkommentators Servius zu bestimmen, grenzte dann GEORGII die Entstehungszeit der »Saturnalia« auf die Jahre zwischen 395 und 399 ein und gab dem Jahr 395 den Vorzug.⁸ Diese Auffassung wurde vielfach gebilligt⁹, fand aber auch manche Gegner. In seinem Aufsatz über Stilichos Religionspolitik trug Santo MAZZARINO¹⁰ 1938 die Ansicht vor, der Verfasser der »Saturnalia« sei identisch mit dem praefectus praetorio Italiae, Illyrici, Africae des Jahres 430, an den cod. Theod. 12, 6, 33 gerichtet ist. Die Art, in der bei Macrobius Gestalten wie Nicomachus und Symmachus idealisiert würden, lasse erkennen, daß die »Saturnalia« in der auf jene Männer folgenden Generation geschrieben seien; MAZZARINO nimmt als Entstehungszeit die Jahre zwischen 405 und 420 an. Ohne auf MAZZARINO einzugehen, suchte 1956 Pierre COURCELLE¹¹ nachzuweisen, daß Ambrosius in seinem 386 oder 387 verfaßten Exameron Macrobius' Kommentar zum Somnium Scipionis benutzt habe; im Anschluß an COURCELLE datierte TÜRK¹² die »Saturnalia« auf die Zeit zwischen 384 und 386 und interpretierte sie als Zeugnis der 'Bildungsbestrebungen im Symmachus-Kreis'. Nachdem Manfred FUHRMANN die Auffassung COURCELLES mit überzeugenden Argumenten zurückgewiesen hatte¹³, wagte 1966 Alan CAMERON¹⁴, in manchem

⁷ H. GEORGII, Zur Bestimmung der Zeit des Servius, Philologus 71, 1912, (518—526) 518—521; s. auch CAMERON, Journal of Roman Studies 56, 1966, 29.

⁸ GEORGII, Philologus 71, 1912, 526.

⁹ So von P. WESSNER, Macrobius, RE 14, 1, 1928, 170 (s. auch dens., Servius, RE 2 A, 2, 1923, [1834—1848] 1835); P. COURCELLE, Les lettres grecques en occident de Macrobe à Cassiodore, Paris 1948, 3 Anm. 3; W. H. STAHL in: Macrobius, Commentary on the dream of Scipio. Translated . . . by W. H. STAHL (Records of civilization, sources and studies), New York-London 1952 (Nachdruck 1966) 51; s. auch CRISTESCU-OCHEANU, Studii clasice 14, 1972, 237 *spină* in 399a.

¹⁰ S. MAZZARINO, La politica religiosa di Stilicone, Rendiconti del Reale Istituto Lombardo di Scienze e Lettere, classe di lettere, 3. serie, vol. 71, 1937/38, (235—262) 255—258.

¹¹ P. COURCELLE, Nouveaux aspects du platonisme chez Saint Ambroise, Revue des études latines 34, 1956 (1957), (220—239) 232—239.

¹² E. TÜRK, Macrobius und die Quellen seiner Saturnalien. Eine Untersuchung über die Bildungsbestrebungen im Symmachus-Kreis, (masch.) Diss. Freiburg im Breisgau 1961, 81—84; vgl. J. VOGT, Der Niedergang Roms. Metamorphose der antiken Kultur, Zürich 1965, 287 (»wahrscheinlich noch vor dem Jahr 386«).

¹³ M. FUHRMANN, Macrobius und Ambrosius, Philologus 107, 1963, 301—308.

¹⁴ A. CAMERON, The date and identity of Macrobius, Journal of Roman Studies 56, 1966, 25—38.

an MAZZARINO anknüpfend, eine kühne Umdatierung der »Saturnalia«: sie seien erst nach 430 entstanden. Hervorragende Kenner der Spätantike haben CAMERON recht gegeben¹⁵, Gegenstimmen gibt es nur wenige¹⁶.

Es geht hier um weit mehr als um die Festlegung einer Jahreszahl — die Ermittlung der Entstehungszeit ist für die geistesgeschichtliche Einordnung der »Saturnalia« unerläßliche Voraussetzung.

CAMERON zufolge hat Macrobius bei seiner Darstellung nicht aus eigener Erfahrung geschöpft, sondern seine Kenntnisse über die Gesprächspartner von deren inzwischen altgewordenen Nachkommen bezogen¹⁷. Nahezu ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des Praetextatus habe Macrobius dessen Zeit idealisierend und 'romantisch' verklärend als nunmehr vergangene goldene Zeit porträtiert¹⁸. In ähnlicher Weise ist in neuerer Zeit der 'Scipionenkreis'

¹⁵ So J. F. MATTHEWS, *Continuity in a Roman family; the Rufii Festi of Volsinii*, *Historia* 16, 1967, (484—509) 498 f.; ders., *The historical setting of the 'carmen contra paganos'* (cod. Par. lat. 8084), *Historia* 19, 1970, (464—479) 466; ders., *Western aristocracies and imperial court A. D. 364—425*, Oxford 1975, 3 Anm. 7, 211 Anm. 1; 370—372; N. MARINONE: *I Saturnalia di Macrobio Teodosio. Introduzione, testo e traduzione a cura di N. MARINONE*, Turin 1967, 24 ff.; ders., *Per la cronologia di Servio*, *Atti della Accademia delle Scienze di Torino, classe di scienze morali, storiche e filologiche*, Bd 104, 1970, (181—211) 181 f und 196; C. ZINTZEN, *Römische und Neuplatonische bei Macrobius* (s. oben Anm. 1), 357 Anm. 1; R. HERZOG, *Macrobius, Der Kleine Pauly* 3, 1969, 857 f.; E. TÜRK, *Gnomon* 42, 1970, (575—579) 576 Anm. 4: »CAMERONS Artikel veranlaßt mich, den Untertitel meiner Dissertation (Eine Untersuchung über die Bildungsbestrebungen im Symmachus-Kreis) und meine Datierung der Saturnalien« (Diss. 64—91) aufzugeben«; L. BIJLER, *Geschichte der römischen Literatur. II: Die Literatur der Kaiserzeit*, Berlin-New York 1972, 111; R. A. MARRUS, *Paganism, christianity and the Latin classics in the fourth century*, in: *Latin literature of the fourth century*, edited by J. W. BINNS (Greek and Latin Studies: Classical Literature and its Influence), London-Boston 1974, (1—21) 14; GALLARDO, *Cuadernos de Filología Clásica* 7, 1974, 124—131; S. MACCORMACK, *Latin prose panegyrics*, in: *Empire and aftermath: Silver Latin II*, edited by T. A. DOREY (Greek and Latin Studies: Classical Literature and its Influence), London-Boston 1975, (143—205) 177. Auch R. SYME, *Amianus and the Historia Augusta*, Oxford 1968, 146 hält die Spätdatierung CAMERONS für möglich: »Macrobius might ... have written the Saturnalia about 404 ... However that may be, nothing forbids a much later date, and strong reasons may be adduced to commend it«; in einer Anmerkung verweist SYME dann auf CAMERON. Der Spätdatierung, aber nicht den aus ihr gezogenen Schlüssen stimmt zu P. BROWN, *Augustine of Hippo, a biography*, London 1967, 300 Anm. 7 (deutsche Übersetzung: *Der heilige Augustinus, Lehrer der Kirche und Erneuerer der Geistesgeschichte*, München 1975, 435 Anm. 15).

¹⁶ Abgelehnt wird CAMERONS Datierung von R. BERNABEI, *The treatment of sources in Macrobius' Saturnalia, and the influence of the Saturnalia during the middle ages*, *Diss.* Cornell University, Ann Arbor, Michigan 1970, 104 (und 205 Anm. 8) (ohne Angabe von Gründen) und vor allem von CRISTESCU-OCHEBANU, *Studii clasice* 14, 1972, 236 f., deren allzu knappe Argumentation nicht immer stringent ist. ¹⁷ CAMERON, *JRS* 56, 1966, 38.

¹⁸ CAMERON (1966) 31: »Praetextatus and Flavianus ... were symbolical figures, standing for the golden age now past«; 35: »idealization of Flavian as one of the last great men of a Golden Age now past«; 36: »non-militant and sentimentally pagan atmosphere of

als literarische Fiktion Ciceros aufgefaßt worden¹⁹.

Solange man Macrobius als einen Zeitgenossen der in seinen »Saturnalia« auftretenden Männer ansah, konnte das Werk als authentisches Zeugnis gelehrter Bestrebungen der Wende vom vierten zum fünften Jahrhundert gelten²⁰; diese Ansicht schien durch CAMERONS Datierung hinfällig zu werden²¹.

Nicht weniger wichtig ist folgende Implikation der CAMERONSchen Datierung. Nach einem ersten Einfall in Italien (402) hatte der Gote Alarich 410 Rom eingenommen. Dieses Ereignis erschütterte die gesamte römische Welt; auf die sich daran knüpfende heidnische Polemik antwortete Augustin in seinem Werk *De civitate dei*. 429 drangen Vandalen in das römische Nordafrika ein. Auf beide Katastrophen geht Macrobius nicht ein, auch nimmt er von der grundlegenden Erörterung Augustins keine Notiz. Nach CAMERON erscheint Macrobius als ein Schriftsteller, der, voll Sehnsucht auf Männer wie Praetextatus zurückschauend, antiquarische und sprachliche Studien treibt, die großen Probleme seiner eigenen Zeit jedoch ignoriert.

Im Hinblick auf diese Implikationen ist eine Überprüfung der CAMERONSchen Argumente geboten.

Gegen GEORGIUS Datierung auf das Jahr 395 wendet CAMERON folgendes ein. Bei Macrobius wird 3, 6, 9f Hercules' Beiname 'Victor' behandelt, und 1, 20, 6 äußert Praetextatus: *Hercules ea est solis potestas quae humano generi virtutem ad similitudinem praestat deorum*. Nun hatten in der Schlacht am Frigidus (September 394) der Usurpator Eugenius und der ihn unterstützende Flavianus die Standarten ihrer Soldaten mit dem Bild des Hercules geschmückt, nach der Niederlage war von dem siegreichen Theodosius das Vertrauen verspottet worden, das die Heiden in das Bild des Hercules gesetzt hatten²². Unmittelbar

the Saturnalia«; »the pagan past is idealized on every page: but because it is past, not because it is pagan«; 38: »this tendentious and idealized portrayal of the 'saeculum Praetextati'«.

¹⁹ So von H. STRASBURGER, *Der 'Scipionenkreis'*, *Hermes* 94, 1966, 60—72. ²⁰ So S. DILL, *Roman society in the last century of the western empire*, London 1899 (Nachdruck New York 1958) 154 f.; E. LOMMATZSCH, *Litterarische Bewegungen in Rom im vierten und fünften Jahrhundert n. Chr.*, *Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte* 15, 1904, (177—192) 189 f.; J. GEFFCKEN, *Der Ausgang des griechisch-römischen Heidentums* (Religionswissenschaftliche Bibliothek 6), Heidelberg 1929, 173 f.; F. H. DUDDEN, *The life and times of St. Ambrose*, Oxford 1935, Bd 1, 44; und vor allem E. TÜRK in seiner Dissertation »Macrobius und die Quellen seiner Saturnalien«. Den Untertitel dieser Dissertation (»Eine Untersuchung über die Bildungsbestrebungen im Symmachus-Kreis«) hat TÜRK später unter dem Eindruck von CAMERONS Spätdatierung aufgegeben (s. oben Anm. 15).

²¹ Dazu s. CAMERON, *JRS* 56, 1966, 37 f.; MATTHEWS, *Historia* 16, 1967, 499: »to some extent ... the 'circle of Symmachus' was a creation of Macrobius«; ders., *Historia* 19, 1970, 466: CAMERONS Datierung »deeply undermines most current assumptions of the intellectual nature and political coherence of paganism in Roman senatorial society in the late fourth century«.

²² Theodoret hist. eccl. (edd. L. PARMENTIER — F. SCHEIDWEILER, Berlin 1954), 5, 24, 4 und 17.

nach dem Desaster am Frigidus hätte CAMERON zufolge Macrobius' Praetextus den Gott schwerlich als Stifter von »virtus« gepriesen²³. Mit diesem Einwand hat CAMERON sicher recht: Solche Worte hätten die Heiden, eben im Zeichen des Hercules besiegt, leicht als Hohn empfinden können.

Welche Argumente bringt CAMERON²⁴ für seine eigene Datierung bei?

Zu Beginn seines Werks schreibt Macrobius über die Unterredner des Symposions: *neque enim Cottae, Laelii, Scipiones amplissimis de rebus, quoad Romanae litterae erunt, in veterum libris disputabunt, Praetextatos vero, Flavianos, Albinos, Symmachos et Eustathios, quorum splendor similis et non inferior virtus est, eodem modo loqui aliquid licitum non erit* (I, I, 4). CAMERON zufolge bezieht sich Macrobius mit der Nennung der »Cottae, Laelii, Scipiones« auf Ciceros De re publica. Als Cicero diesen Dialog schrieb, waren alle Unterredner bereits tot. Im Hinblick auf dieses Vorbild dürfe man annehmen, daß auch die Unterredner der »Saturnalia« bei deren Abfassung allesamt tot gewesen seien. Die meisten seien vor 416 gestorben, Servius und Avienus mögen noch bis in die zwanziger Jahre des Jahrhunderts gelebt haben, *terminus post quem* für die »Saturnalia« sei jedenfalls das Jahr 416.

Ein weiteres Argument CAMERONS lautet: Macrobius kenne den Servius als Vergilexegeten, umgekehrt verrate Servius in seinem Kommentar keine Kenntnis der »Saturnalia«. Da Macrobius den Servius als »*litteratorum omnium longe maximus*« rühme (I, 24, 20), könnten die »Saturnalia« nur nach dem etwa 410 veröffentlichten Kommentar des Servius erschienen sein. Ferner habe Macrobius in seinem wohl vor den »Saturnalia« geschriebenen Commentarius in somnium Scipionis die Disputatio de somnio Scipionis des Favonius Eulogius benutzt, die vielleicht erst gegen 426 geschrieben sei. Zur Datierung der »Saturnalia« in die Zeit nach 430 gelangt CAMERON aufgrund einer prosopographischen Überlegung. Als Vater eines Kindes könne Macrobius nicht mit dem für das Jahr 422 bezugten *praepositus sacri cubiculi* identisch sein, da für dieses Amt nur Eunuchen in Frage gekommen seien. Bei dem Verfasser der »Saturnalia« handele es sich um den *praefectus praetorio* Theodosius des Jahres 430²⁵ (dies hatte bereits MAZZARINO angenommen); da Macrobius den Rang eines *vir clarissimus et illustris*, der für ihn durch nahezu alle Handschriften der »Saturnalia« bezeugt sei, nicht vor dem Amt des *praefectus praetorio* erhalten haben werde, seien die »Saturnalia« erst nach 430 entstanden. Einen bestimmten *terminus ante quem* führt CAMERON nicht an; auch ordnet er das Werk nur vage in die Kulturgeschichte jener Zeit ein. Es heißt lediglich, »the non-militant and sentimentally pagan atmosphere« der Saturnalia sei für jene Zeit charakteristisch²⁶. — Am Schluß seiner Abhandlung trägt CAMERON noch folgenden Gedanken vor: Ammianus Marcellinus hatte in seinem Werk beißende Kritik

²³ CAMERON, JRS 56, 1966, 34f; ähnlich bereits bei W. HARTKE, Römische Kinderkaiser, Berlin 1951, 133 Anm. 1.

²⁴ CAMERON, JRS 56, 1966, 29—34.

²⁵ Cod. Theod. 12, 6, 33.

²⁶ CAMERON, JRS 56, 1966, 36.

an den römischen Aristokraten geübt: Sie seien ohne geistige Interessen und verzichteten lieber auf Intellektuelle als auf Tänzerinnen²⁷. Mit seiner Darstellung eines Kreises literarisch gebildeter Männer habe Macrobius Ammianus' Kritik zurückweisen wollen²⁸.

Zwei Fragen stellen sich sogleich. Wenn um 430 jemand über alle geschichtlichen Erschütterungen hinweg die Männer um Praetextatus ins Leben zurückrufen will, weiß er ihnen dann nichts anderes in den Mund zu legen als antiquarische Studien und Fragen von Dichterinterpretation? Und warum unterläßt er es, seine Leser darüber zu unterrichten, welche Bedeutung jene Männer in ihrer Zeit hatten, so wie dies etwa Cicero in De re publica tut?

III

Zu den einzelnen Argumenten CAMERONS sei im folgenden Stellung genommen.

Als *vir clarissimus et illustris* gehörte Macrobius zu den höchsten Würdenträgern des römischen Reichs. Daß er mit einem der im Codex Theodosianus erwähnten Männer gleichen Namens²⁹ identisch ist, ist möglich, beweisen läßt es sich nicht³⁰.

Was Favonius Eulogius betrifft, so gibt es zwar Berührungen zwischen seiner Disputatio und Macrobius' Somnium. Da aber weder die Priorität des Favonius gesichert ist³¹ noch die Abfassungszeit seiner Schrift feststeht³², läßt sich von Favonius her für die Datierung der »Saturnalia« kein Anhalt gewinnen.

Daß Macrobius mit seiner Darstellung eines Kreises literarisch gebildeter Männer auf die Kritik antworten wollte, die Ammianus in seinem wohl 393

²⁷ Ammianus Marcellinus 14, 6, 7—26; 28, 4, 6—27; dazu s. zuletzt H. P. KOHNS, Die Zeitkritik in den Romexkursen des Ammianus Marcellinus, Chiron 5, 1974, 485—491.

²⁸ CAMERON, JRS 56, 1966, 38. ²⁹ Cod. Theod. 6, 8, 1; 8, 5, 61; 11, 28, 6; 16, 10, 15f.

³⁰ Vgl. auch W. ENSSLIN, Macrobius 4, RE 14, 1, 1928, 169 (gegen die Identifizierung unseres Macrobius mit dem vicarius Hispaniarum 16, 10, 15); s. ferner J. SUNDWALL, Weströmische Studien, Berlin 1915, 29.

³¹ Verwiesen sei auf R. E. VAN WEDDINGEN: Favonii Eulogii Disputatio de Somnio Scipionis. Edition et traduction de R. E. VAN WEDDINGEN, Collection Latomus 27, Brüssel 1957, 6f; P. COURCELLE, La postérité chrétienne du 'Songe de Scipion', Revue des études latines 36, 1958, (205—234) 211; M. SICHERL, De somnii Scipionis textu constituendo: II. Singillatim de quibusdam locis, Rheinisches Museum 102, 1959, (346—364) 356—358; L. SCARPA: Favonii Eulogii Disputatio de Somnio Scipionis. Edizione critica, traduzione e note a cura di L. SCARPA (Accademia Patavina di Scienze, Lettere ed Arti, collana accademica n. 5), Padua 1974, X ff; dazu s. N. MARINONE, Rivista di filologia e di istruzione classica 103, 1975, (465—474) 466—469.

³² VAN WEDDINGEN (s. Anm. 31) 7 setzt die Entstehung der Disputatio in die Zeit zwischen 390 und 410; zustimmend SCARPA XII; vgl. XV Anm. 19: »dopo il 383, ogni data può essere possibile«. COURCELLE, REL 36, 1958, 212f meint, die Disputatio sei erst gegen 426 entstanden.

abgeschlossenen³³ Geschichtswerk an der zeitgenössischen römischen Aristokratie geübt hatte, ist möglich. Zu Recht nimmt CAMERON allerdings einen solchen Bezug nicht als Argument für die Spätdatierung in Anspruch. Sich mit Ammians Kritik auseinanderzusetzen, hatte Reiz nur bald nach dem Erscheinen von dessen Werk, nicht aber drei oder vier Jahrzehnte später.

Gewichtiger sind CAMERONS andere Argumente; zunächst sei auf den Zusammenhang zwischen Servius und Macrobius eingegangen. Wie längst erkannt worden ist, erklärt der Servius der »Saturnalia« manche Vergilstelle anders als Servius in seinem Kommentar, einige Erläuterungen widersprechen gar denen des Kommentars³⁴. Daraus hatte GEORGH geschlossen, die »Saturnalia« seien dem Kommentar vorausgegangen, hätte Macrobius doch andernfalls Servius wenn schon nicht wörtlich zitieren, so doch wenigstens im Sinne seines Kommentars sprechen lassen müssen³⁵. Dies Argument hält CAMERON³⁶ nicht für zwingend: Auch Gorgias und Phaidon hätten sich (nach dem Zeugnis des Athenaios) in Platons gleichnamigen Dialogen nicht wiedererkannt³⁷; ebenso sei Brutus darüber aufgebracht gewesen, welche Auffassungen über die Beredsamkeit ihm Cicero im »Brutus« in den Mund gelegt habe³⁸. Ferner habe Athenaios dem Arzt Galen in den »Deipnosophistai« Aussagen zugeschrieben, für die sich in dessen zuvor entstandenen Werken keine Entsprechung finde. So lasse sich durchaus denken, daß Macrobius in ähnlicher Weise verfahren sei.

Dieser Auffassung hat bereits MARINONE entgegeng gehalten, die 'Ausgangssituationen' der einzelnen Werke seien zu verschieden, als daß von daher CAMERONS Argumentation gestützt werden könnte³⁹. MARINONES Einwand ist noch folgendes hinzuzufügen. Athenaios hat zwar in seinen »Deipnosophistai« den Galen keine Gedanken aus dessen Schriften vortragen lassen, ihm aber dort, wo er ihn auftreten läßt (I, 26c—27d und 3, 115c—116a), nichts in den Mund gelegt, was zu dessen schriftlich fixierter Auffassung in Widerspruch stand. Und Platon ging es nicht darum, einzelne Anschauungen der historischen Gestalten Gorgias und Phaidon getreu wiederzugeben, sondern darum, Konsequenzen von Denkansätzen darzulegen. Cicero schließlich wollte mit seiner

³³ Dazu s. O. J. MAENCHEN-HELFEN, The date of Ammianus Marcellinus' last books, American Journal of Philology 76, 1955, 384—399.

³⁴ S. dazu G. THILO: Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii, vol. I, rec. G. THILO, Leipzig 1881, XXXIII; H. GEORGH, Philologus 71, 1912, 525 f.

³⁵ GEORGH, Philologus 71, 1912, 526; zustimmend zuletzt CRISTESCU-OCHEANU, Studii clasice 14, 1972, 236. ³⁶ CAMERON, JRS 56, 1966, 32.

³⁷ Athenaios, Deipnosophistai 505 c—e; dazu s. I. DÜRING, Herodicus the Crateteian. A study in anti-Platonic tradition, Kungl. vitterhets historie och antikvitets akademiens handlingar, Teil 51, 2, Stockholm 1941, 72 f.

³⁸ Vgl. Cicero ad Att. 14, 20, 3; dazu s. R. E. JONES, Cicero's accuracy of characterization in his dialogues, American Journal of Philology 60, 1939, (307—325) 323 f.

³⁹ N. MARINONE, Per la cronologia di Servio, Atti della Accademia delle Scienze di Torino 104, 1970, (181—211) 204—206.

gewiß einseitigen Darstellung den unworbenen Brutus wenn nicht auf seine Seite ziehen, so doch wenigstens zum Überdenken seiner Position veranlassen. Bei Cicero und Platon ging es in der Auseinandersetzung jeweils um Grundsätzliches, bei Macrobius dagegen handelt es sich lediglich um grammatische Exegese. CAMERON unterstellt nun dem Macrobius, manche Auffassungen des Servius nicht angemessen wiedergegeben zu haben. Ein Bezug des bei Macrobius Stehenden zu dem von Servius tatsächlich Gesagten ist freilich nicht zu erkennen. Was hätte sich Macrobius durch sein Verfahren anderes eingehandelt als den Vorwurf der Nachlässigkeit, der Schlamperei? Ohne Not hätte er sich berechtigter Kritik ausgesetzt. Bei Platon, Cicero und Athenaios handelt es sich eben nicht um »Parallelen«, die CAMERONS Argumentation stützen könnten.

Nun weist CAMERON darauf hin, daß Servius seinerseits den Macrobius nirgendwo zitiere und auch nicht gegen die ihm in den Mund gelegten Auffassungen polemisiere, Macrobius' Zeitgenossen Avienus aber, einen der Unterredner der »Saturnalia«, wenn auch selten, in seinem Kommentar zu Wort kommen lasse. Dem ist entgegenzuhalten: Avienus hatte, wie Servius zu Aeneis 10, 272 bezeugt, Vergils Mythen systematisch (in Jamben) paraphrasiert und konnte daher im Rhetorikunterricht herangezogen werden, Macrobius hingegen ließ sich nicht in derselben bequemen Weise benutzen⁴⁰. Ferner ist zu bedenken: Servius wird in den »Saturnalia« wegen seiner Vergilkennntnis gerühmt — sollte er denn später gegen dieses Bild eines vielversprechenden Gelehrten polemisieren? Offensichtlich hat Servius keinen Anlaß gesehen, in seinem Kommentar auf Macrobius einzugehen. Von CAMERONS Argumentation bleibt nur so viel übrig, daß Servius zur Entstehungszeit der »Saturnalia« bereits als Vergilexegete bekannt gewesen sein muß. In der Tat hatte sich Servius einen hohen Ruf durch Lehrvorträge erworben⁴¹.

Das Hauptgewicht seiner Argumentation legt CAMERON darauf, daß bei der verbreiteten Datierung auf 395 einige Gesprächsteilnehmer, zum Beispiel Servius, noch leben, andere, zum Beispiel Praetextatus, bereits verstorben sind. Dies stehe in Gegensatz zu der Konstellation in Ciceros Schrift De re publica, auf die sich Macrobius mit den Worten *meque enim Cottae, Laelii, Scipiones . . .* (I, 1, 4) beziehe⁴². Indes, Cotta tritt in De re publica nicht auf, wohl aber in De oratore und in De natura deorum⁴³; Macrobius unterscheidet also nicht zwischen solchen ciceronischen Dialogen, deren Unterredner allesamt verstorben sind (De oratore), und solchen, in denen der Verfasser selbst als Gesprächspartner auftritt (De natura deorum)⁴⁴. Wichtiger ist allerdings, daß

⁴⁰ S. ferner MARINONE 207 f.

⁴¹ Vgl. Macrobius sat. 6, 6, 1: (Servius) cotidie enim Romanae indoli enarrando eundem valem necesse est habeat . . . scientiam promptiorem.

⁴² CAMERON, JRS 56, 1966, 30 f.

⁴³ Laelius erscheint auch in Ciceros De amicitia.

⁴⁴ CRISTESCU-OCHEANU, Studii clasice 14, 1972, 236 weist noch auf folgendes hin: Als Cicero die ersten beiden Bücher von De re publica Sallust vorlas, äußerte der den

Macrobius dort, wo er von Anachronismen in seinem Werk spricht, sich nicht auf Cicero beruft, sondern mit Nachdruck auf Platon: *exemplo Platonis nobis suffragante* . . . (I, I, 6). Der Hauptunterredner von Platons Dialogen, Sokrates, war zu deren Abfassungszeit bereits tot, andere Gesprächsteilnehmer lebten noch. Im Hinblick auf das platonische Vorbild läßt sich dieselbe Konstellation für die »Saturnalia« nicht ausschließen.

IV

Wie sich gezeigt hat, reichen CAMERONS Argumente nicht hin, die Spätdatierung der »Saturnalia« zu sichern; sie könnte freilich gleichwohl zutreffen. So stellt sich die Frage, mit welchen Überlegungen sich das Entstehungsdatum fixieren läßt.

Zunächst sei auf etwaige Beziehungen zwischen Macrobius und dem Redner Symmachus eingegangen.

Einem Symmachus hat Macrobius seine (nur in Auszügen erhaltene) Schrift 'De differentiis et societatis graeci latiniq[ue] verbi' gewidmet⁴⁶. Da die Handschriften Macrobius' Namen keine Rangbezeichnung hinzufügen, wird er die Schrift vor seiner politischen Karriere verfaßt haben. Daß mit dem Adressaten der berühmte Redner gemeint ist, steht nicht fest, ist aber immerhin möglich; eine Schrift mit solcher Thematik mag den literarischen Interessen des Symmachus entsprochen haben.

Doch wichtiger als die Frage, wer der Adressat dieser Schrift war, ist folgendes: In dem umfänglichen, an Empfängern und Namen reichen Briefwechsel des Symmachus, der bis zum Jahre 402 reicht, werden Macrobius und seine »Saturnalia« niemals erwähnt. Das läßt sich sinnvoll nur so erklären, daß dieses Werk erst nach dem Tode des Symmachus entstanden ist⁴⁶; als *terminus post quem* ergibt sich damit das Jahr 402. *Terminus ante quem* muß das Erscheinen von Servius' Aefiskommentar sein; denn hätte Macrobius den Kommentar bereits in Händen gehabt, so hätte er ihn bei seinem Lob des Servius schwerlich unerwähnt gelassen und sicher auch stets sinngemäß zitiert⁴⁷. Doch wann ist Servius' Kommentar erschienen? Einen der Anhalte für die Chronologie des Servius und für die Datierung des Kommentars bieten — Macrobius' »Saturnalia«.

Wunsch, Cicero möge sich selbst als Teilnehmer des Gesprächs einführen, Cicero beabsichtigte zunächst diesem Rat zu folgen (ad Quintum fratrem 3, 5, 1), hat es dann aber doch nicht getan. Ferner hat Cicero bei der Umarbeitung der *Academica* seinem Zeitgenossen Varro einen hervorragenden Part zugewiesen (s. dazu ad Atticum 13, 16, 1; 13, 12, 3 u. a.).

⁴⁶ Die Reste der Schrift (*Excerpta Parisina* und *Excerpta Bobiensia*) sind ediert in: *Grammatici Latini*, ed. H. Keil, vol. 5, Leipzig 1868, p. 599—655; die Widmung (*Symmachos suo*) findet sich zu Anfang der *Excerpta Bobiensia* p. 631.

⁴⁶ MAZZARINO, *La politica religiosa di Stilicone* (s. oben Anm. 10) 257. CAMERON, *JRS* 56, 1966, 33; anders CRISTESCU-OCHEȘANU, *Studii clasice* 14, 1972, 236f.

⁴⁷ So bereits GEORGH, *Philologus* 71, 1912, 518f.; ebenso MARINONE (1970), 188.

7, 11, 2 wird Servius als »*adulescens*« bezeichnet; so heißt nach Censorinus⁴⁸ ein junger Mann zwischen dem 16. und dem 30. Lebensjahr. Servius erscheint bei Macrobius als ein zurückhaltender, ja scheuer Mensch; inmitten des Kreises großer Männer wolle er lieber zuhören als reden⁴⁹. Andererseits werden seine Bildung und insbesondere seine Kompetenz in Fragen der Vergilexegese überschwenglich gerühmt; die Gesprächsteilnehmer apostrophieren ihn als »*quasi litteratorum omnium longe maximus*« (I, 24, 20), als »*doctissimus doctor*« (6, 7, 3) und als »*doctorum maxime*« (6, 7, 4). Im Hinblick auf diese Charakterisierung wird man sich den Servius der Saturnalia eher als einen Dreißigjährigen denn als einen Jüngeren vorzustellen haben. Nun ist Servius ja einer der beiden Gesprächsteilnehmer, die nach I, 1, 5 ihr reifes Alter erst nach der Zeit des Praetextatus erreicht haben sollen. Macrobius hätte keinen Anlaß gehabt, auf einen Anachronismus hinzuweisen und ihn zu rechtfertigen, wenn Servius zu der Zeit, da das Gespräch stattgefunden haben soll, nicht wesentlich jünger gewesen wäre, als er dargestellt wird⁵⁰. So wird man anzunehmen haben, daß Servius zur Zeit des Dialogs höchstens 20 Jahre alt war.

Doch zu welcher Zeit läßt Macrobius den Dialog stattfinden? *Terminus ante quem* ist der Tod des Praetextatus. Er war für das Jahr 385 als Consul designiert, hat das Amt aber nicht mehr antreten können. Am 9. September 384 wurde noch ein Gesetz an ihn gerichtet (cod. Iust. I, 54, 5). Aus den Briefen 23 und 39 des Hieronymus läßt sich mit CAVALLERA⁵¹ schließen, daß der Tod des Praetextatus dem des Papstes Damasus (II. 12. 384) vorausgeht. Als letztmögliches Datum des Saturnaliengesprächs ergibt sich damit die Zeit vom 17. bis zum 19. Dezember 383. Dies Datum ist zugleich das wahrscheinlichste, war es doch beliebt, einen Dialog kurze Zeit vor dem Tode eines wichtigen Unterredners stattfinden zu lassen⁵². So wird Servius gegen 363 geboren und

⁴⁸ Censorinus, *De die natali* liber 14, 2 (nach Varro).

⁴⁹ *Saturn.* I, 4, 4; 2, 2, 12; 2, 2, 13; 7, 11, 1; 7, 11, 10.

⁵⁰ So bereits GEORGH, *Philologus* 71, 1912, 518f. und MARINONE (1970) 188.

⁵¹ F. CAVALLERA, *Saint Jérôme: sa vie et son oeuvre*, (*Spicilegium sacrum Lovaniense fasc. 1 und 2*), Bd 2, Louvain-Paris 1922, 23f.

⁵² So Platons »*Phaidon*«, Ciceros *De re publica*, *De oratore* und Athenaios' »*Deipnosophistai*«.

CAMERON (1966) nimmt an, das fiktive Datum sei das Saturnalienfest des Jahres 384. Er hält zwar CAVALLERAS Bestimmung von Praetextatus' Todesdatum (vor dem II. 12. 384) für »reasonable, if not compelling«, meint aber, Macrobius werde sich, als er gegen 430 schrieb, nicht sonderlich um die Chronologie gekümmert, vielleicht das Datum nicht einmal genau gewußt haben (29 Anm. 38). Unter dem tiefen Eindruck von Athenaios, vor allem aber von *De re publica* »*Macrobius selected the nearest holiday to the day on which Praetextatus died*«, also die Saturnalien des Jahres 384. Wahrscheinlich habe Macrobius im jetzt verlorenen Schlußteil der »*Saturnalia*« auf den Tod des Praetextatus vorausgewiesen.

CAMERONS unausgesprochener Auffassung zufolge muß Macrobius gemeint haben, Praetextatus sei erst nach dem 19. Dezember 384 gestorben.

im Jahre 403, dem frühestmöglichen Zeitpunkt der Veröffentlichung der »Saturnalia«, etwa vierzig Jahre alt gewesen sein; der nach den »Saturnalia« entstandene Aeneiskommentar ist das Werk eines reifen Mannes.

Welches ist nun der *terminus ante quem* für die Veröffentlichung des Kommentars? Bei seinem großangelegten Versuch, die Chronologie des Servius zu bestimmen, ist jüngst MARINONE von der Charakterisierung des Servius in den Saturnalia ausgegangen. Das hohe Lob, das dem Servius dort als Vergilexegeten gespendet werde, passe nicht zum Bilde eines *adulescens*, als der er ansonsten gezeichnet werde. So kommt MARINONE zu dem Ergebnis: »Servio era 'puer' alla data drammatica dei Saturnali, 'adulescens' nella finzione di Macrobio, senior (d. h. zwischen 45 und 60 Jahre alt) al tempo della composizione dell' opera«⁵³. Von CAMERON übernimmt MARINONE die Datierung der »Saturnalia«, meint aber im Gegensatz zu CAMERON, der Kommentar habe dem Macrobius noch nicht vorgelegen, sondern sei gleichzeitig mit den Saturnalia entstanden⁵⁴.

Die Annahme gleichzeitiger Entstehung beider Werke ist ebenso willkürlich wie die, Servius werde bei der Abfassung seines Werks etwa 60 Jahre alt gewesen sein.

Den Ausschlag für die Bestimmung der Entstehungszeit von Servius' Kommentar gibt eine Stelle, auf die schon THILO und GEORGII hingewiesen haben⁵⁵. Zu Aeneis 7, 604:

sive Getis inferre manu lacrimabile bellum

merkt Servius an: *Getarum fera gens etiam apud maiores fuit*. Wie *etiam* erkennen läßt, denkt Servius hier an kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Goten (die gerne mit den Geten ineingesetzt wurden) und Römern in seiner eigenen Zeit. In Frage kommen die Schlacht bei Adrianopel (379), die bei Pollentia (402) oder die Einnahme Roms durch Alarich (410). Wie GEORGII gesehen hat, hätte es Servius schwerlich mit einer solch beiläufigen Erwähnung der Goten bewenden lassen, wenn die Einnahme der *Roma aeterna* vorausgegangen wäre⁵⁶. Die Schlacht bei Adrianopel hingegen, die mit einer furchtbaren Niederlage für die Römer geendet hatte, lag jetzt mindestens 24 Jahre zurück und hatte überdies im fernen Thrakien stattgefunden. Und die Schlacht bei Pollentia hatte mit dem Abzug der Goten, also mit einem Sieg der Römer

Die Ansicht, daß sich Macrobius geirrt hat, gründet sich ausschließlich auf der Meinung, Macrobius habe mit seinen Saturnalia insbesondere Cicero's *De re publica* nachahmen wollen. Indessen ist dem Lehrbuch des Macrobius die an den platonisch-Phaidon erinnernde Stimmung von *De re publica* ganz fremd; schwerlich wäre das Werk in ein Gegenstück zum ciceronischen *Somnium Scipionis* gemündet.

⁵³ MARINONE, *Per la cronologia di Servio*, 196.

⁵⁴ MARINONE, 208f.

⁵⁵ G. THILO: *Servii Grammatici . . . commentarii*, rec. G. THILO, Bd. 1, Leipzig 1881. LXXII; GEORGII, *Philologus* 71, 1912, 523.

⁵⁶ GEORGII, *Philologus* 71, 1912, 523.

geendet. Daraus erklärt es sich, daß Servius' Bemerkung über die Goten so viel innere Distanz erkennen läßt. Als *terminus ante quem* für das Vorliegen des gesamten Aeneiskommentars ergibt sich damit das Jahr 410; die Saturnalia werden also bald nach 402 veröffentlicht worden sein⁵⁷.

Damals waren Praetextatus, Nicomachus und Symmachus bereits tot; die Abfolge, in der sie in den Saturnalia als Gastgeber auftreten, entspricht der Abfolge des Todes. Nicht aus dem Abstand einer Generation, sondern als Zeitgenosse jener Männer hat Macrobius sie in den Saturnalia auftreten lassen; anders als etwa Cicero in *De re publica* brauchte er sein Publikum nicht erst über Rang und Leistung dieser Männer zu unterrichten. Als Zeitgenosse hatte Macrobius die Möglichkeit, sich über die Themen und den Ton der Gespräche jener Männer zu orientieren. Sicher ist diese Erfahrung in die Saturnalia eingegangen. So stellt dies Werk, auch wenn die Gespräche fingiert sind, ein authentisches Zeugnis gelehrter Bestrebungen in Macrobius' Zeit dar.

Entgegen CAMERONS Auffassung ist es Macrobius nicht um ein Porträt dieser Zeit gegangen; so bleibt etwa das Politische ausgespart. Im Mittelpunkt der Saturnalia steht die Beschäftigung mit Vergil; Macrobius fügt sich in die Reihe der spätantiken Vergilexegeten Aelius Donatus, Tiberius Claudius Donatus und Servius ein⁵⁸. Die Beschäftigung mit Vergil wiederum gehört zu jener Bemühung um das literarische Erbe der heidnischen Vergangenheit, die für das ausgehende vierte und das beginnende fünfte Jahrhundert charakteristisch ist⁵⁹; getragen wurde sie von der stadtrömischen heidnischen Aristokratie⁶⁰. Der *vir clarissimus et illustris* Macrobius gehört wohl nicht zum Kern, aber doch zum weiteren Kreis dieser Aristokratie.

Wenn Macrobius auch das Christentum ignoriert — einen unausgesprochenen Bezug auf die neue Religion hat sein Werk doch⁶¹. Dadurch daß Vergils

⁵⁷ S. auch SYME 146: »Macrobius might . . . have written the Saturnalia about 404« (s. dazu oben Anm. 15).

⁵⁸ Zu Macrobius als Vergilinterpret s. WHITTAKER, 39—50; N. MARINONE, *Elio Donato, Macrobio e Servio commentatori di Virgilio*, Vercelli 1946; A. SANTORO, *Esegesi virgiliane antiche: Donato, Macrobio, Servio*, Bari 1946.

⁵⁹ Dazu s. insbesondere LOMMATZSCH, *Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte* 15, 1904, 177—192; F. KLINGNER, *Vom Geistesleben im Rom des ausgehenden Altertums*, Vorträge und Schriften des Freien Deutschen Hochstifts, Bd. 3, Frankfurt 1941, zuletzt wieder in: F. KLINGNER, *Römische Geisteswelt*, München 1965, 528—578.

⁶⁰ Später auch von deren christlichen Nachfahren: s. dazu P. R. L. BROWN, *Aspects of the christianization of the Roman aristocracy*, *Journal of Roman Studies* 51, 1961, 1—11; wieder in: P. BROWN, *Religion and society in the age of Saint Augustine*, London 1972, 161 ff.

⁶¹ So zu Recht F. KLINGNER, *Römische Geisteswelt*, München 1965, 544; s. ferner H. BLOCH, *The pagan revival in the west at the end of the fourth century*, in: *The conflict between paganism and christianity in the fourth century*. Essays edited by A. MOMigliANO (Oxford-Warburg-Studies), Oxford 1963, (193—218) 210: der Hauptzweck der »Saturnalia« sei es, »to present Virgil's Aeneid, we might be so bold as to say, as a pagan Bible«.

Dichtung als heilige Schrift, als Quelle von Offenbarung verstanden wird, erscheint es als ein Gegenstück zur Bibel. Kennzeichnend für diese Auffassung der vergilischen Dichtung sind die Worte, mit denen Symmachus die Beschäftigung mit dem Dichter einleitet: *sed nos . . . non patiamur abstrusa esse adyta sacri poematis, sed arcanorum sensuum investigato aditu doctorum cultu celebranda praebeamus reclusa penetralia* (I, 24, 13). Das Werk des Dichters ähnele der geschaffenen Welt; Vergil sei wie der Weltschöpfer mit Vorherwissen ausgestattet (5, 1, 18—20)⁶². So entspricht Macrobius' Darstellung jener heidnischen Gesinnung, die auch nach der militärischen und politischen Niederlage des Heidentums am Frigidus (394) unter Gebildeten fortlebte; diese Gesinnung hat Prudentius zu seiner späten Entgegnung auf Symmachus' dritte Relatio veranlaßt⁶³, und noch Augustin wendet sich in seinem Werk *De civitate dei* gegen sie⁶⁴.

Das I, 24, 13 skizzierte Programm, die Aeneis als 'heilige Schrift' zu erweisen und auszulegen, hat Macrobius schwerlich erfüllt; er ist vielmehr stehengeblieben bei dem Nachweis, daß Vergil Meister in verschiedenen Disziplinen (Priesterrecht, Auguralrecht, Astronomie, Philosophie, römische Altertumskunde, Rhetorik, Kenntnis griechischer Dichtung) gewesen ist⁶⁵. Gleichwohl wird CAMERON den Saturnalia kaum gerecht, wenn er schreibt⁶⁶, Macrobius hätte besser daran getan, statt seine Dialogpartner über grammatische Fragen sprechen zu lassen, sich etwa mit Geschichte und Bedeutung des Victoria-Kults zu beschäftigen, der in der damaligen Auseinandersetzung zwischen Heiden und Christen eine bedeutsame Rolle spielte. Dergleichen ließe sich mit der von CAMERON außer acht gelassenen didaktischen Absicht, die Macrobius mit seinem Werk verfolgt, nicht recht vereinbaren. Vor allem aber setzt CAMERON bei Macrobius die moderne Perspektive voraus, in der sich die Abfassungszeit der Saturnalia als Zeitenwende darstellt. Es ist indessen fraglich, ob sich der Heide Macrobius der vollen Bedeutung des Umbruchs bewußt sein konnte.

München

SIEGMAR DÖPP

⁶² S. dazu E. R. CURTIUS, *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*, Bern-München 1967, 442.

⁶³ Zu Prudentius s. die wichtige Abhandlung von W. STEIDLE, *Die dichterische Konzeption des Prudentius und das Gedicht Contra Symmachum, Vigiliae Christianae* 25, 1971, 241—281.

⁶⁴ Dazu s. A. MOMIGLIANO, *Pagan and Christian historiography in the fourth century A. D.*, in: *The conflict between paganism and christianity in the fourth century*, ed. by A. MOMIGLIANO, Oxford 1963, (79—99) 98f.

⁶⁵ S. F. KLINGNER, *Römische Geisteswelt*, München 1965, 544.

⁶⁶ A. CAMERON, *JRS* 56, 1966, 34f. — Nur hinweisen kann ich auf J. FLAMANT, *Macrobe et le néo-platonisme latin, à la fin du IV^e siècle*, Leiden 1977; dieses Buch war mir auch während der Fahnenkorrektur noch nicht zugänglich.